

# Quintessenz

Das Magazin der Kath. Kirchengemeinden Winnenden, Leutenbach, Schwaikheim mit Bittenfeld und den Berglen



## Heilige Orte



LIEBES

## GEMEINDEMITGLIED, LIEBES MITGLIED DER SEELSORGEEINHEIT,

Sicher gibt es irgendwo eine kluge Definition zu „heiligen Orten“. Aber ich habe mich zuerst auf die Suche nach meinen heiligen Orten gemacht. Orte, an denen ich mich wohl fühle, Kraft schöpfe, zur Ruhe komme und mich für Gottes Wirken in mir öffnen kann. Das kann, muss aber nicht, eine Kirche sein. In manchen Kirchen fühle ich mich gleich wohl wie z.B. in der Schloßkirche in Winnenden. Woran das liegt, kann ich gar nicht erklären, da es eben ein Gefühl ist. Die Architektur, die Größe, das Alter? Sicher ist, dass am Standort der heutigen Schloßkirche bereits im 9. Jahrhundert nach Christi eine kleine Kirche stand. Schon damals wurde dieser Ort als heilig empfunden. Ich kann mich auch in der Natur heil fühlen. Wenn ich die Schönheit und Großartigkeit der Natur erlebe und auf mich wirken lasse, kann ich Gott dafür loben und danken. So gibt es in der Nähe von Nesselwang, wo ich mit einer Gruppe einmal im Jahr Urlaub mache, eine Bank an einem kleinen See im Wald. Dort zu verweilen und die Natur zu genießen, lässt mich zur Ruhe kommen und gibt mir Kraft. Jetzt doch eine Art von Definition: Das Wort „heilig“ wird genutzt, um etwas besonderes oder verehrungswürdiges zu bezeichnen. Es hat den Wortstamm „heil“, der von der Bedeutung her gleichzusetzen mit „ganz“ ist. Dies können Gebäude, Orte, Personen ja auch Rituale sein, die als heilig bezeichnet werden.

Manchmal sind es die Orte der Erinnerung an jemanden, der als heilig empfunden wird. Wie z.B. der Petersdom in Rom, das Grab des Petrus oder die Grabeskirche in Jerusalem. Das Grab eines geliebten Angehörigen ist deshalb auch als ein heiliger Ort der Erinnerung wichtig.

So führt Sie dieses Heft zu verschiedenen persönlichen heiligen Orten. Sei es die der Mesnerin Ursula Miller, Leutenbach, die „ihre Kirche“ vorstellt. Seien es Wallfahrtsorte von Dieter Bauer, Taizé auf der Jugendseite oder der Besinnungsweg in Bittenfeld. Es kann der Heilige Berg von Oppelsbohm oder ein Wegkreuz in Leutenbach sein – viele Orte, an denen sich Mitglieder unserer Seelsorgeeinheit wohlfühlen und für sie von Bedeutung sind. Ich lade Sie ein, diese Orte selbst zu erkunden. Vielleicht werden diese dann auch für Sie heilige, heilsame Orte.

Für das Redaktionsteam Ilona Mohn

- 3 Menschen**  
Ursula Miller
  - 4 Schwerpunkt**  
Der Ort, wo du stehst,  
ist heiliger Boden
  - 6 Aus den 3 Gemeinden**  
Winnenden | Leutenbach |  
Schwaikheim
  - 7 Kinderseite**  
Heilig
  - 8 Gruppen & Kreise**  
Besinnungsweg in Bittenfeld–  
„Der Weg zur Freiheit“  
Die Berglen  
Im Hohen Bild - Leutenbach
  - 10 Jugend**  
TAIZÉ – Ein Dorf, das Jugendliche  
aller Nationen verändert
  - 11 Über den Tellerrand**  
Der „Synodale Weg“ der katholi-  
schen Kirche in Deutschland
- Termine | Einleger**  
Vorschau aller Termine der SE  
Dezember 2019 bis Februar 2020

#### IMPRESSUM

Redaktionsteam |  
Michaela Couzinet-Weber,  
Ilona Mohn, Brigitte Schäfer,  
Ursula Schunicht, Christine Wolkenstein,  
Gundolf Zahn  
V.i.S.d.P. Gerald Warmuth, Pfarrer

Grafik |  
Ulla Müller Grafik & Kommunikation  
Druck | Winnender Druck GmbH  
Das Magazin QUINTESSENZ erscheint  
vierteljährlich.

Mails an | quintessenz-se@t-online.de  
Redaktionsschluß für die nächste  
Ausgabe: 10.01.2020

Fotos: Titel | 60138\_original\_R\_by\_dettefmenzel\_pixello · Editorial | 3647815\_by\_düggeman\_cco-gemeinfrei\_pixabay\_pfarrrbriefservice



## EINE VIELSEITIGE TÄTIGKEIT AN EINEM HEILIGEN ORT

„Kirche ist immer ein Erlebnis – als Ort, bei der Arbeit und durch die Begegnungen mit den Menschen.“ Dieses Fazit zog Ursula Miller, Mesnerin in St. Jakobus Leutenbach, im Interview mit Quintessenz-Redaktionsmitglied Michaela Couzinet-Weber.

#### ❁ Wie bist Du Mesnerin geworden?

Angefangen hat alles zunächst mit Hausmeistertätigkeiten noch zur Amtszeit von Gerhard Idler (bis 1999 Pfarrer in St. Jakobus – Anmerkung Couzinet-Weber). Als dann Regina Lorey in den Ruhestand ging, übernahm ich von ihr den Mesnerdienst. Inzwischen ist er für mich zur Berufung geworden. Ich bin dankbar, dass ich die Stelle hier habe, und würde es sofort wieder machen.

#### ❁ Inwiefern ist der Dienst in der Kirche für Dich etwas nicht Alltägliches?

Eigentlich ist die Kirche ja mein Arbeitsplatz. Aber sobald ich sie betrete, spüre ich, dass hier eine ganz andere Atmosphäre herrscht als beispielsweise in einer Großküche. Schon das Vorbereiten eines Gottesdienstes ist für mich ein besonderer Augenblick. Wenn ich eine Kerze anzünde, löst das eine große Ruhe in mir aus. Ich kann meine Gedanken einfach fallen lassen. Außerdem: Man weiß, was zu tun ist, und kann sich die Zeit oft frei einteilen.

#### ❁ Wie sieht die Tätigkeit denn im Einzelnen aus?

Recht vielseitig. Unter anderem richte ich das Gewand des Priesters her, unterstütze die Ministranten und übernehme beim Gottesdienst am Mittwochabend auch mal Lesung und Fürbitten. Weiter überprüfe ich den Bestand an Messwein und bestelle Hostien sowie Kerzen. Sehr wichtig ist mir die Besorgung des Blumenschmucks für den Kirchenraum. Bei der Erstkommunion etwa nimmt man weiße Blumen. Weiß ist die Farbe der Reinheit und Freude. An Pfingsten dagegen gibt es rote Blumen. Diese Farbe steht für den Heiligen Geist.

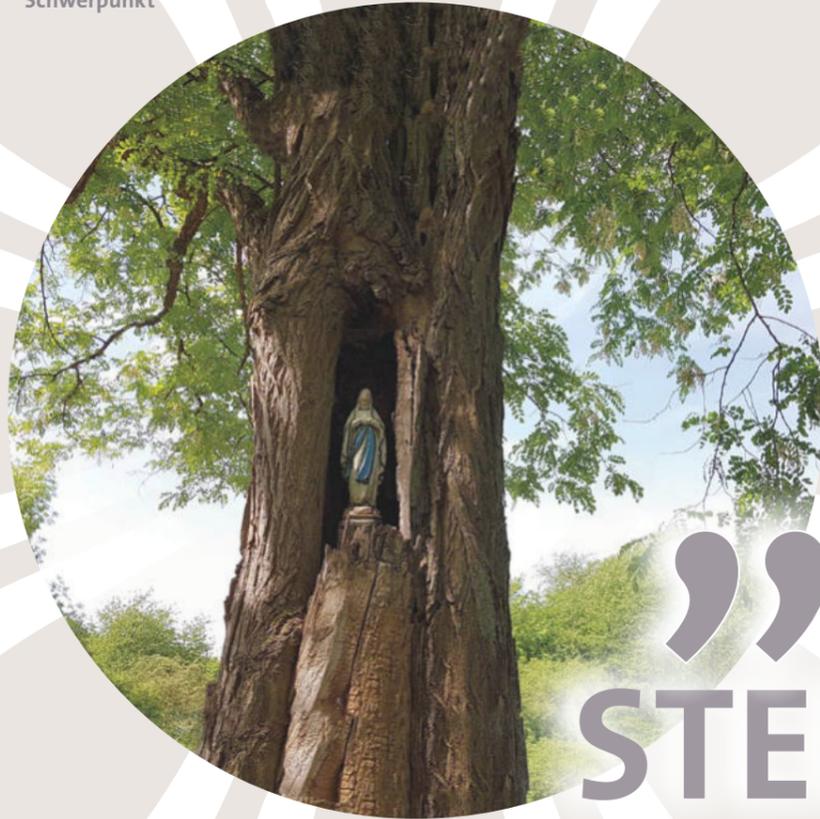
#### ❁ Was bedeuten für Dich die großen Feste im Verlauf des Kirchenjahres?

Natürlich viel Vorbereitung, gemeinsam mit dem Pastoralteam und Ehrenamtlichen. Um einige Beispiele zu nennen: An Weihnachten gehört es dazu, den Christbaumschmuck herauszusuchen und die Krippe aufzustellen. Aus Anlass von Mariä Himmelfahrt am 15. August ist es Brauch, Kräutersträuße zu binden. Und zum

Erntedank machen wir jedes Jahr einen Altar mit Obst, Gemüse, Brot und weiteren Lebensmitteln. Als am stressigsten empfinde ich die Osternacht. Doch hat sich Manches auch verändert. So fand früher an Palmsonntag um die Kirche herum immer eine Prozession statt, was heute nicht mehr der Fall ist.

#### ❁ Was spricht Dich am Mesnerdienst persönlich besonders an?

Man kann Gemeinschaft erleben. Es entstehen Begegnungen unterschiedlichster Art – bei den sonn- und feiertäglichen Gottesdiensten in der Kirche, beim „Christbaum-Loben“ nach der Christmette an Heiligabend, beim ökumenischen Emmausgang durch die Felder am Ostermontag, beim Jakobusfest, usw. Ich freue mich über jeden, der kommt. Wir Mesner untereinander haben ebenfalls Kontakt. Auf Diözesan- wie auf Dekanatebene gibt es für uns regelmäßig Ausflüge, Fortbildungen und andere Veranstaltungen.



# „DER ORT, WO DU STEHST, IST HEILIGER BODEN

## HEILIGE ORTE FÜR MICH

Ganz in der Nähe meines Wohnorts gibt es in einem Wäldchen einen kleinen Hain. In diesem von hohen Hecken eingefassten Rechteck steht ein kleiner Schrein mit einer Marienstatue. Seit ich mich erinnern kann, ist dies für mich ein heiliger Ort. Und immer, wenn ich in seine Nähe komme, mache ich einen Abstecher dorthin, setze mich auf eine Bank und genieße einfach das Dasein. Sicher habe ich dort auch schon gebetet, wenn auch nicht oft. Aber man kann sehen, dass dieser Ort auch für andere Menschen wichtig ist. Meist gibt es nämlich frische Blumen dort, oder ein kleines Licht ist angezündet.

Was macht die Heiligkeit dieses Ortes aus? Ich muss gestehen, dass ich nicht zu den Verehrern der Gottesmutter Maria gehöre, und auch als Kind nicht gehörte. Das haben mir allzu viele Rosenkranzandachten ausgetrieben. Auch ist die dortige Marienstatue nichts Besonderes: eine kleine Lourdes-Madonna, wie es sie zu Tausenden gibt. Was also zieht mich dort hin? Ich glaube, es ist die Tatsache, dass viele Generationen vor mir schon an diesem Ort etwas gespürt haben. Sie sind hierher gegangen mit ihren

Sorgen und Nöten, ihren Bitten und ihrer Verzweiflung, sicher auch oft in Dankbarkeit und Freude. Ich stelle mir das ein wenig so vor, dass die Beziehungen dieser Menschen zur Gottesmutter Maria diesem Ort eine Energie verleihen, die auch ich spüren kann.

## HEILIGE ORTE WELTWEIT

Ich glaube auch, dass es dieses Phänomen nicht nur bei uns, sondern weltweit und quer durch die Religionen gibt. Wallfahrtsorte gibt es ja nicht nur im Christentum, sondern beispielsweise auch für Buddhisten oder die Muslime. Oft sind es die Gräber Verstorbener, zu denen gepilgert wird, sei es nun der Heilige Jakobus in Compostela oder ein muslimischer Heiliger wie Rumi in Konya in der heutigen Türkei. Interessant finde ich auch, dass diese Orte oft über Jahrhunderte ihre Bedeutung behalten, selbst wenn die Kulturen und Religionen wechseln. Eine solche beeindruckende Erfahrung durfte ich vor ein paar Jahren im Libanon machen. Dort gibt es eine seit Jahrtausenden verehrte Quelle des Adonis. Der griechische Mythos erzählt, dass Adonis der Geliebte

der Liebesgöttin Aphrodite war und dort an dieser Quelle seinen tragischen Tod gefunden habe. Die Geschichte aber ist älter, und bereits in ägyptischer Zeit stand dort ein Heiligtum. Nach den Griechen kamen die Römer und bauten einen Venustempel. Den zerstörten dann später die Christen, die darauf eine Marienkirche errichteten. Heute finden sich dort nur noch Ruinen. Aber die Verehrung ist noch immer lebendig. In den Nischen der alten Tempelmauern legen Christinnen und Christen noch heute ihre nicht mehr verwendeten, weil zerbrochenen Marienstatuen ab. Neben einer solchen Nische wächst ein großer Feigenbaum aus der Mauer. An ihn haben muslimische Frauen ihre Wunschbänder geknüpft. Sie beten dort - wie seit Jahrtausenden - um einen guten Partner oder eine gute Geburt. Sie alle sind es, die diesem Ort seine Heiligkeit verleihen. Und diese Heiligkeit spüren Menschen bis heute - selbst ich als eher nüchterner Zeitgenosse.

## KRAFTORTE

Seit einiger Zeit ist es üblich geworden, statt von Heiligen Orten von „Kraftorten“ zu reden. Oft sind solche Orte verbunden mit Quellen oder auffälligen Bäumen. Berge und erhöhte Orte spielen ebenfalls häufig eine wichtige Rolle. Unser naturwissenschaftliches Denken interessiert sich für den Nachweis solcher Kräfte oder Energien. Und natürlich wäre der wissenschaftliche Nachweis von „Kraftorten“ auch ein

gutes Argument für die Werbung in der Fremdenverkehrsindustrie. Ich muss gestehen, dass ich so etwas nicht brauche. Für mich als gläubigen Menschen gibt es nur eine Quelle der Kraft: Das ist Gott - ganz gleich mit welchen Namen wir ihn über die Jahrtausende benannt haben. Die Bibel spricht zum Beispiel immer wieder davon, dass er sich an den verschiedensten Orten gezeigt hat: dem Mose im brennenden Dornbusch am

Rand der Wüste, dem Jakob auf der Flucht im Traum und dem Volk Israel in einer Wolke oder Feuersäule. Im Hebräischen ist „der Ort“ sogar einer der Namen Gottes: ha-Makom.



## EXODUS 3.5

von Dieter Bauer Katholisches Bibelwerk e.V.

Fotos: Marc Urhausen Pfarrbriefservice.de original\_R\_K\_by\_angleconscious\_pxkelio.de

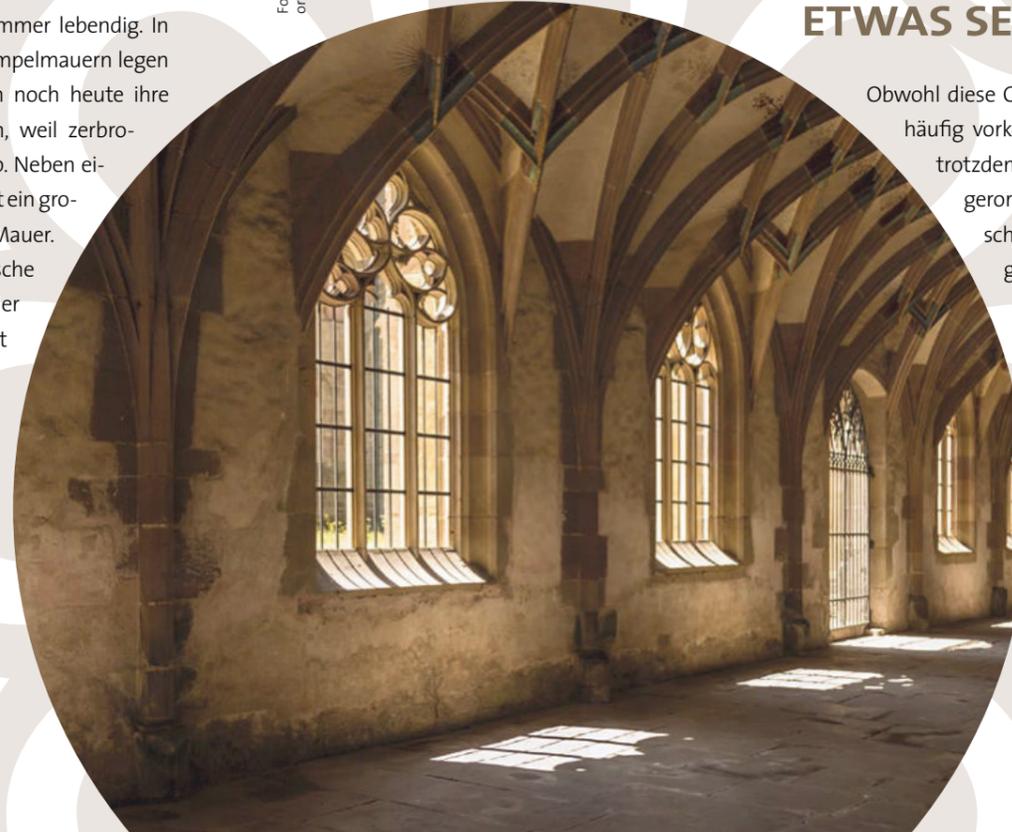
## ETWAS SEHR PERSÖNLICHES

Obwohl diese Orte in der Bibel sehr häufig vorkommen, sind daraus trotzdem meist keine Pilgerorte geworden. Man scheint immer darum gewusst zu haben, dass solche Gotteserfahrungen etwas sehr Persönliches sind, dass Menschen an sehr verschiedenen Orten und auf sehr verschiedene Arten und Weisen dem

Göttlichen begegnen können. Von daher scheint es beides zu geben:

- Den Ort, der sich über lange Zeit als Heiliger Ort erweist und sich vielen Generationen von Menschen anbietet - wenn auch ohne Garantie, dass ein jeder dort die entsprechenden Erfahrungen machen kann.

- Und den Ort, der sich mir und nur mir als Heiliger Ort erweist, immer wieder oder vielleicht auch nur ein einziges Mal. Ein Sehnsuchtsort, der mir zeigt, wie ich dem Göttlichen zumindest der Spur nach begegnen kann. Dieser Ort muss nicht einmal ein fester Ort sein: Er kann sehr flüchtig sein wie ein Blick oder eine Umarmung. Das ändert allerdings nichts an seinem Wert.



## WINNENDEN

von Rupert Kern

### Rückblick

Drei Vertreter des Zeltlager-teams berichteten in der KGR-Sitzung über das Sommerzeltlager 2019: Das Zeltlager ist für max. 80 Teilnehmerinnen ausgelegt, darunter sind meist ca. 35-40 neue Teilnehmer. Rund 65% der Teilnehmer kommt aus der SE, 16% aus dem restlichen Rems-Murr-Kreis, 19% aus anderen Regionen. Das Betreuersteam umfasst 20-30 Personen.



Während des Zeltlagers werden das Amt der Oberministranten abgeben, Mike führt, aber auch Brettspiele, Fußballturniere, Freibadbesuche, ein großer Ausflug, eine Disco, ein Lagergottesdienst und allabendlich gemeinsames Singen am Lagerfeuer. Die Oberministranten Mike Hund und Simon Schmidt

werden das Amt der Oberministranten abgeben, Mike nach Weihnachten 2019, Simon nach der Firmung 2020. Der Kirchengemeinderat dankt den beiden Oberministranten für die geleistete Arbeit, insbesondere für das Erstellen der Ministrantenpläne, für die Durchführung von

Ministrantenproben und natürlich für den zuverlässigen Dienst am Altar. Der KGR wählte für die KGR-Wahl 2020 den Wahlausschuss, legte die allgemeine Briefwahl fest und entschied sich für eine unechte Teilortswahl in Berglen. Näheres in der nächsten Quintessenz.

## LEUTENBACH

von Andreas Renz

### Aktuelles

Nach den Sommerferien hat der Wahlausschuss die Arbeit aufgenommen. Herzlichen Dank an die Ausschussmitglieder die sich bereit erklärt haben, in diesem Gremium mitzuarbeiten. Die Arbeiten am Kindergarten gehen voran, wenn auch langsamer als

erhofft. Bis Ende des Jahres sollen die Fenster eingebaut sein. Die Innenausbauarbeiten sind schon im Gange. Die Vorbereitungen für die Erstkommunion, Firmung und Sternsinger sind ebenfalls schon gestartet. Auch hier ein herzliches Dankeschön an alle, die mitarbeiten und sich engagieren.

### Ausblick

Dieses Jahr wird die Kirchengemeinde St. Jakobus beim Leutenbacher Weihnachtsmarkt auf dem Spatzenhof am 7. und 8. Dezember mit Unterstützung durch den katholischen Kindergarten und weiteren Gruppierungen unserer Kirchengemeinde den Glühweinverkauf durchführen. Der Erlös ist für den Umbau des Kindergartens gedacht. Eine gute Gelegenheit zur Begegnung und zum Gespräch. Vielleicht

# Wie sieht's aus?

## 22. März 2020

auch über die KGR-Wahl am 22. März 2020. Wir suchen noch Kandidaten und wenn Sie Interesse haben, können Sie uns gerne ansprechen.

## SCHWAIKHEIM | BITTENFELD

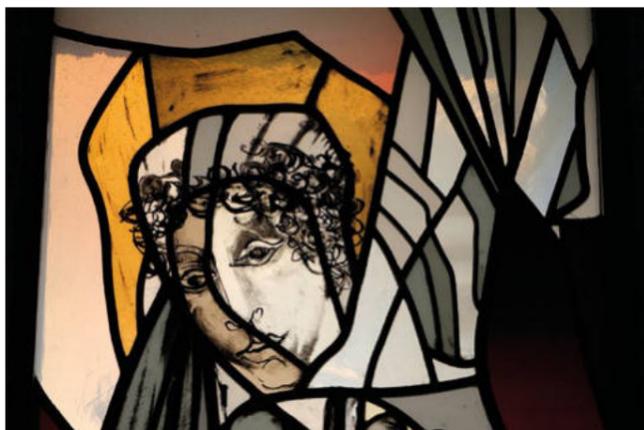
von Ursula Schunicht und Renate Kaibach-Heins

Mittagessen im Gemeindesaal werden am Nachmittag Kirchenführungen für Familien mit Kindern angeboten. Den Abschluss bildet um 15.30 Uhr ein Konzert mit Musiker/innen und Sänger/innen aus der Kirchengemeinde.

### Ökumene in Bittenfeld

In der „Nacht der offenen Kirchen“ im Rahmen der

Remstal-Gartenschau am 5. Oktober 2019 startete die Gebetsnacht mit Liedern aus Taizé. In der illuminierten Ulrichskirche inspirierten diese meditativen Gesänge und Schriftlesungen die Gläubigen. Taizé Gottesdienste gibt es in Bittenfeld mehrfach im Jahr. Sie sind herzlich dazu eingeladen.



### Einladung zum SE-Gottesdienst

Am Sonntag, den 8. Dezember 2019 ist die ganze Seelsorgeeinheit um 10.30 Uhr zu einem feierlichen Hochamt in die St. Maria Kirche nach

Schwaikheim eingeladen. An diesem Tag wird auch das Patrozinium, der Namens-tag unserer Kirche, gefeiert. Nach einem gemeinsamen

# Heilig

Im Wörterbuch wird das Wort heilig so erklärt: von Gott geweiht oder gesegnet oder auch unantastbar und wichtig. Als Beispiel wird dort genannt: Mein freier Tag ist mir heilig. Zu Dingen, die uns ganz besonders wichtig sind, sagen wir – sie sind uns heilig und das kann für jeden etwas anderes sein. Dinge die mir „heilig“ sind haben für andere Menschen vielleicht gar keine Bedeutung. Manche sagen auch zu ihrem geliebten Auto „heiliges Blechle“ Es gibt auch den Heiligen Geist, die Heilige Schrift, Heiligabend, Heiligtum und natürlich die „Heiligen“. Das sind Menschen, die ein besonderes Leben geführt haben. Ihnen war ihr Glaube ganz wichtig und sie können uns als Vorbilder dienen. Zum Beispiel können wir uns um die armen Menschen kümmern, wie es auch der heilige Martin oder die heilige Mutter Teresa getan haben. Alle Heiligen zusammen haben sogar einen eigenen Feiertag – der genauso heißt „Allerheiligen“.



Die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klasse in Schwaikheim haben aufgeschrieben, was das Wort „Heilig“ für sie bedeutet oder was ihnen „Heilig“ ist:

Mir sind meine Mama, mein Papa und mein Bruder heilig, weil sie einzigartig und unbezahlbar sind.

Heilig: bedeutet zum Beispiel ein besonderer Mensch, der viel Gutes getan hat.

Gott ist für mich heilig, weil er in meinem Herzen ist.

Die Kirche ist ein heiliger Ort, weil man dort jeden Tag mit Gott, Jesus und Maria reden kann.

Mein Kuschtier Schnufi ist mir heilig, weil ich ohne ihn nicht schlafen kann.

Meine Schwester ist mir heilig, weil sie mir wichtig ist und weil ich sie oft brauche und weil sie mit mir spielt.

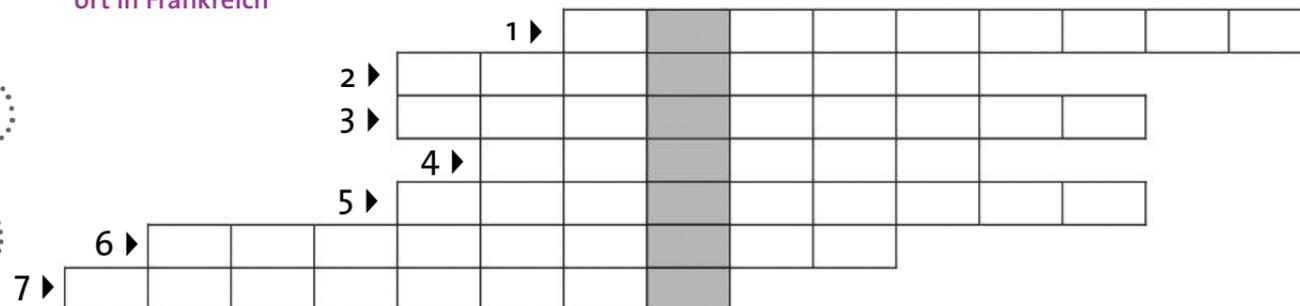
Das Kreuz in meinem Zimmer ist mir heilig, es erinnert mich an Jesus und ich habe es zur Geburt geschenkt bekommen.

Ich verstehe unter Heilig wenn etwas sehr sehr besonders ist.

## Rätsel

Rätsel zu Heiligen und Heiligen Orten:  
das Lösungswort ist ein Wallfahrtsort in Frankreich

1. Ein Wallfahrtsort in Bayern
2. In Santiago de Compostela findest du das Grab dieses Heiligen
3. Ein heiliger Ort für Juden, Christen und Muslime
4. Dieser Heilige teilte seinen Mantel
5. Diese Heilige lebte in Bingen am Rhein
6. Diese Heilige sieht man auf Bildern oft mit einem Korb voller Rosen
7. Dieser Heilige lebte in der Stadt Myra



Lösung: 1. Altötting, 2. Jakobus, 3. Jerusalem, 4. Elisabeth, 7. Nikolaus



## „DER WEG ZUR FREIHEIT“ BESINNUNGSWEG IN BITTENFELD

von Christine Itzrodt

Im Jahr 2006 entstand die Idee für einen Besinnungsweg in und um Bittenfeld. Mit seinen zwölf Themenstationen bietet dieser Rundweg durch die Landschaft zwischen Bittenfeld und Siegelhausen die Möglichkeit der Besinnung und Erholung im unmittelbaren Lebensumfeld.

Jede Station hat mit ihrem Thema einen direkten Bezug zum Standort und zur Ortsgeschichte. Ein besonderer Ort für mich ist die Station „Freiheit“. Spaziert man entlang des Besinnungsweges durch den Wald Brühlleichen, vermittelt dieser lichtdurchflutete Laubwald ein umhüllendes Gefühl der Geborgenheit. Tritt man heraus auf die Anhöhe, hat man einen freien Blick Richtung Backnanger Bucht, den Lemberg und in die Landschaft um Ludwigsburg. Und noch etwas ist zu sehen, was diesem Standort das Thema Freiheit förmlich aufdrängte: ein Symbol der Unfreiheit, der Hohenasperg. Über Jahrhunderte wurden hier im Staatsgefängnis Straftäter aber auch politisch Andersdenkende inhaftiert, so der Dichter Christian F.D. Schubart, der in der Haft von seinem Freund Friedrich Schiller 1781 be-

sucht wurde. Schubarts Schicksal vor Augen verfasste Schiller sein Freiheits-Drama „Die Räuber“ und entging selbst einer Haft durch Flucht in die benachbarte Kurpfalz. Schüler der 10. und 11. Klassen des Albertus-Magnus-Gymnasiums setzten 2007 das Thema Freiheit um und gewannen mit ihrem Modell des Peace-Zeichens den ausgeschriebenen Wettbewerb, denn so die Schüler: „ohne Freiheit gibt es keinen Frieden“. Die unterschiedlichen Gedanken und Zitate

auf den Figuren zeigen, wie elementar in den letzten 2000 Jahren das Thema Freiheit für die Menschen war und immer aktuell ist, wenn Unfreiheit das Leben beherrscht. Hier kann darüber nachgedacht werden, was Freiheit bedeutet und wie kostbar sie ist. Neben dem freien Blick in die Landschaft, lässt der Blick durch die Bohrungen, manche mit bunten durchsichtigen Plättchen versehen, einen eingeschränkten Blick zu. Es lohnt sich, einen Blick zu „riskieren“.

## DIE BERGLEN

von Birgit David

Waren Sie schon einmal in den Berglen mit ihren Erhebungen und Höhen unterwegs?

Und hat Sie der Weg vielleicht durch Opelsbohm und dort auf die Anhöhe geführt, wo nach dem Abriss der zu sanierenden Kirche St. Maria seit vier Jahren etwas Neues – das Katholische Gemeindehaus mit selbigem Namen – steht?! Ein Ort auf einer Anhöhe, der eine gigantische Aussicht auf die Berglen schenkt. Ich bin gerne an diesem Ort! Zum einen im Gemeindehaus selbst, in dem auf unterschiedliche

Weisen gelebt und gefeiert wird. Diverse Veranstaltungen, Gruppentreffen und die Feier von Gottesdiensten erfüllen dieses Haus auf dem Berg mit Leben. Und wenn wir um das Haus herum feiern und dabei die Berglen mit den Erhebungen und Höhen im Blick haben, dann ist das schon etwas Besonderes und zutiefst am Ostermorgen zu erleben, wenn die Sonne aufgeht und neues Leben, ja Auferstehung,

## IM HOHEN BILD LEUTENBACH

von Gundolf Zahn

Es ist nicht das einzige „Hohe Bild“. „Hohe Bilder“ als Ortsbezeichnungen gibt es mehr – allerdings eher in traditionell katholischen Gebieten.

Wenn man beispielsweise im Taubertal in Richtung Walldürn pilgert, kommt man kurz nach Tauberbischofsheim bei Königheim vorbei am Hohen Bild, einem Bildstock, das heißt in diesem Fall, einem Steinkreuz mit einer Bank unter einer Linde. Oftmals waren diese Bilder angelegt als die zwölfte Station eines Kreuzwegs, eines katholischen Freiluft-Stationenlaufs, bei dem man vor allem am Karfreitag dem Leidensweg Jesu in einer Prozession im wahrsten Wortes Sinn nachging. Noch heute findet sich in nahezu jeder katholischen Kirche solch ein Kreuzweg. In evangelischen Gebieten wurde diese Tradition nach der Reformation nicht weiter gepflegt und Kreuzwege verfielen oder wurden entfernt. Nur manchmal steht noch ein Steinkreuz auf einem Berg und manchmal blieb auch nur der Name erhalten. So könnte es durchaus sein, dass im Leutenbacher Hohen Bild sich vor der Reformation tatsächlich



ein Bildstock befand, von dem nurmehr der Name blieb ...

... bis sich vor 10 Jahren die Bürgerstiftung Leutenbach unter Federführung von Bürgermeister Jürgen Kiesel aufmachte, ebendort ein Kreuz (wieder) zu errichten. Es ist kein alter Bildstock, sondern ein modernes Metallkreuz, aber als christliches Zeichen ist es doch sichtbar. Ein solches religiöses Symbol mitten in der Natur durchbricht durch seine Anwesenheit den Alltag. Als geweihter Ort verleiht

es dem alten Gemarkungsnamen wieder seinen vielleicht einstmaligen Sinn. Die Einweihung des Kreuzes am 10.10.2010 fand ökumenisch statt. Wer heute von Leutenbach über die Felder in Richtung Nellmersbach wandert, kann dort innehalten und vielleicht ein kurzes Gebet sprechen. Und manchmal findet man dort auch wieder ein Blümchen auf dem Gedenkstein am Kreuz. Zeichen einer Kreuzverehrung an einem wieder heiligen Ort.

Fotos | Redaktion



Auf der Höhe – das Katholische Gemeindehaus in den Berglen

spürbar wird. Berge sind und waren schon immer besondere Orte. Denken Sie an das Gefühl, einen Berg erklommen zu haben und am Gipfel-Kreuz zu stehen. Ist das nicht wie ein Schnittpunkt zwischen der irdischen und der himmlischen Welt? Die biblische Botschaft erzählt mehrfach von Bergen, an denen Gott erfahrbar wurde. Da ist der Berg Sinai, an dem das wandernde Volk Gottes durch Mose von Gott die zehn Gebote empfangen hat. Und auch im Neuen Testament kommen im Blick auf Jesu Botschaft verschiedene Berge und Erhebungen ins Spiel. Der Berg - ein heiliger Ort?!

# TAIZÉ EIN DORF, DAS JUGENDLICHE ALLER NATIONEN VERÄNDERT

Text und Bilder von Jona Bagaric

WIE SOLL DENN EIN DORF  
VERÄNDERN KÖNNEN? WAS IST  
TAIZÉ ALSO FÜR EIN ORT?

Vor allem das Letzte fragen sich viele Jugendliche, wenn sie zum ersten Mal an diesen Ort reisen. Taizé liegt in Frankreich, in der Nähe von Lyon. Hier gründete der Schweizer Roger Schutz 1940 die Communauté de Taizé. Seitdem möchte diese ökumenische Bruderschaft Christen zusammenführen und zur Verständigung aller Kulturen beitragen. Sie stellten ihr Vorhaben mitten in die Not der

damaligen Zeit und nahmen 1940, während des 2. Weltkriegs, Flüchtlinge auf, insbesondere Juden. Heute leben etwa 100 Brüder aus 25 Ländern und allen christlichen Konfessionen in Taizé, an ihrer Spitze Frère Alois aus Deutschland, der Prior der Gemeinschaft. Unterstützt durch Ordensschwwestern und Freiwillige, empfangen sie jede Woche Jugendliche aus aller Welt.

## EINE WOCHE IN TAIZÉ

Wer nach Taizé kommt, ist eingeladen Gemeinschaft mit Gott zu suchen: im gemeinsamen Gebet, in der Stille und in der Freundschaft. Jugendliche und Erwachsene bis 30 sind das ganze Jahr willkommen, eine Woche in der Communauté zu erleben.

Für andere Altersgruppen gibt es bestimmte Wochen im Jahr.

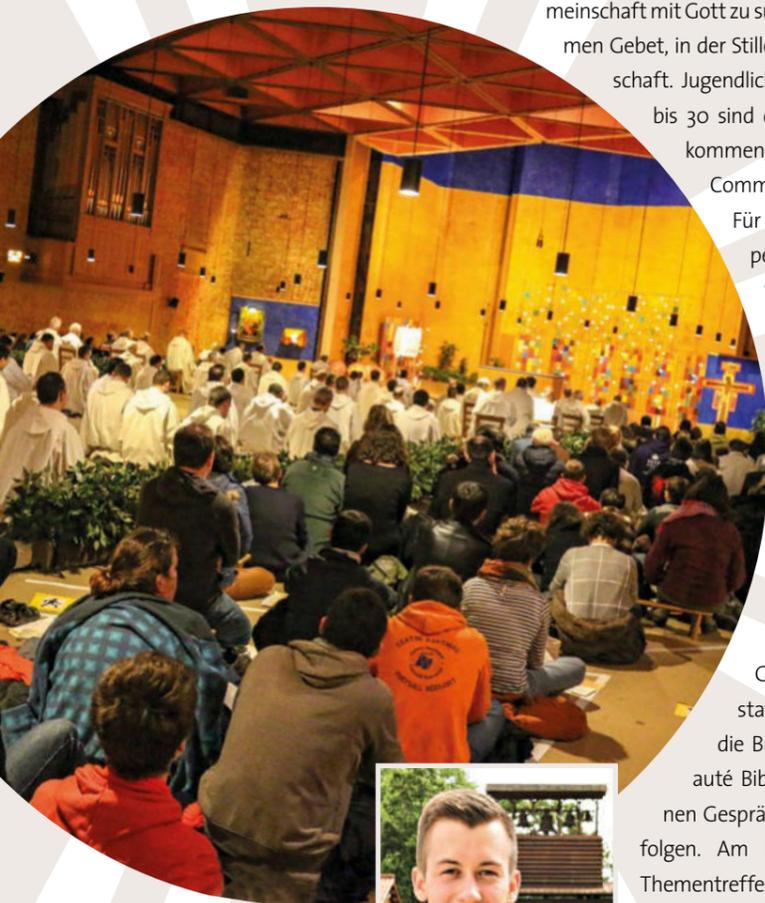
An Ostern und in den Sommermonaten kommen 2000 bis 4000 Jugendliche aus allen Kontinenten. Meistens verständigt man sich auf Englisch. Dreimal am Tag finden Gebete in der Kirche statt. Jeden Tag geben die Brüder der Communauté Bibeinführungen, denen Gespräche in Kleingruppen folgen.

Am Nachmittag finden Thementreffen statt, die eine Verbindung zwischen Glauben und täglichem Leben herstellen, soziale Fragen behandeln, oder Workshops zu z.B. Kunst und Kultur anbieten. Jede(r) übernimmt außer-

dem auch eine der praktischen anfallenden Aufgaben, die zum Zusammenleben bei den Treffen dazugehören: Kochen, Saubermachen oder auch den Dienst in der Kirche. Es sind Aufgaben, die im Team mit Spaß und Motivation schnell gemeistert werden. Außerdem besteht für die Jugendlichen die Möglichkeit, eine Woche oder das Wochenende in Stille zu verbringen, um im Gebet, anhand der Bibel und im persönlichen Nachdenken darauf zu hören, wie Gott sich an sie wendet.

## EIN JAHR IN TAIZÉ

Jugendliche zwischen 18 und 28 Jahren können in Taizé für längere Zeit als Freiwillige mithelfen und abseits von ihrem Alltag persönlichen Fragen nachgehen. 2018 habe ich mein Abitur abgeschlossen und mir die Zeit genommen, für länger nach Taizé zu gehen. Als Kind besuchte ich den Ort jedes Jahr und mir gefiel es, jedes Mal so viele neue Menschen kennenlernen zu dürfen! Anfangs wollte ich nur für ein paar Monate bleiben, doch die große Verantwortung, die mir anvertraut wurde und der Spaß bei der gemeinsamen Arbeit, brachten mich dazu, länger zu bleiben. Ich arbeitete zunächst für zehn Monate am Empfang und hieß die Neuankömmlinge willkommen, später half ich im Team für die Essensausteilung. Ich finde viel Ruhe und Kraft in jedem einzelnen Gebet, das so anders ist durch die einfachen Lieder, die in vielen verschiedenen Sprachen gesungen werden. Das Leben in Gemeinschaft gibt mir jeden Tag Motivation, etwas Neues zu lernen. Erst hier lernte ich durch die Bibeinführungen der Brüder und auch den Gesprächen mit meinem Kontaktbruder, zu Jesus eine feste Beziehung aufzubauen und die Bibel besser zu verstehen. Für längere Zeit in Taizé zu bleiben ist eine besondere Erfahrung fürs Leben und auch schon für eine Woche sehr zu empfehlen!



Weitere Informationen findet ihr auf den sozialen Netzwerken @taize, oder auf der Webseite [www.taize.fr](http://www.taize.fr). Dort könnt ihr euch auch für die Jugendtreffen anmelden.

# DER „SYNODALE WEG“ DER KATHOLISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND ...

## ... BEGINNT AM 01.12.2019

Im September 2018 wurden durch die Veröffentlichung der MHG-Studie das ganze Ausmaß des Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen durch Amtsträger der katholischen Kirche in Deutschland und der katastrophale Umgang damit bekannt. Gleichzeitig drangen immer mehr Informationen über geistlichen und sexuellen Missbrauch von weiblichen Ordensangehörigen durch Kleriker in die Öffentlichkeit.

von Prof. Maria Berger-Senn | Böblingen  
Vertreterin der Diözese Rottenburg-Stuttgart im ZdK

In der Folge kam die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) auf das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) zu mit der Bitte, in einem gemeinsamen „Synodalen Weg“ Schritte der Reform für die Kirche in Deutschland zu erarbeiten. Vorgeschlagen wurden drei inhaltliche Schwerpunkte, sogenannte Foren, in denen Personen aus DBK und ZdK sowie weitere Fachleute, die anstehenden Herausforderungen bearbeiten sollten: 1. Macht, Partizipation und Gewaltenteilung, 2. Sexualmoral und 3. priesterliche Lebensform.

Im ZdK gab es zunächst eine gewisse Zurückhaltung im Blick auf diese Einladung. Zu groß war die Enttäuschung über den Dialogprozess „Im Heute glauben“ der DBK in den Jahren 2011 bis 2015, der ohne Ergebnis blieb.

**Am 23.11.19 beschloss das ZdK, die Einladung der DBK anzunehmen und dabei folgende Forderungen in die Gespräche einzubringen:**

- ➔ unabhängige Verwaltungsgerichtsbarkeit in der Kirche,
- ➔ gleichberechtigte Teilhabe von Klerikern und Laien an der Leitung der Kirche,
- ➔ rechtliche Gleichstellung von Frauen und Männern,
- ➔ Abschaffung des Pflichtzölibats,
- ➔ Anerkennung vielfältiger Lebensformen in der kirchlichen Sexualmoral,
- ➔ einheitliche Standards in der Priesterausbildung,

### Als Bedingungen der Mitarbeit wurden festgelegt:

- ➔ gemeinsam erarbeitete Geschäftsordnung für den gesamten Prozess,
- ➔ gemeinsame Gestaltung und Leitung des Prozesses,
- ➔ Abstimmung über Ergebnisse,
- ➔ ein viertes Forum mit dem Thema „Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche“.

Die DBK hat sich für die Vorschläge und Bedingungen des ZdK offen gezeigt. Im erweiterten „Gemeinsamen Ausschuss“ von



DBK und ZdK wurde die Vorbereitung des „Synodalen Wegs“ konkretisiert und in Workshops zu den vier Foren Grundlagenpapiere für die Arbeit erstellt. Diese sind tatsächlich lesenswert und wurden im September 2019 gleichzeitig auf den Homepages von DBK und ZdK veröffentlicht. Das Vorgehen ist dabei nicht unumstritten: Papst Franziskus hat in einem Schreiben an die deutschen Katholiken zum Beschreiten des „Synodalen Wegs“ ermuntert mit der Bitte, dabei die Weltkirche und die Aufgabe der Evangelisierung im Auge zu behalten. Kardinal Woelki und Bischof Voderholzer haben ihre Ablehnung des Vorgehens öffentlich bekräftigt und Kardinal Ouellet, dem Präfekt der Bischofskongregation im Vatikan, zu einem sehr restriktiven Schreiben an die DBK gedrängt. Diese hält – auch nach Gesprächen ihres Vorsitzenden Kardinal Reinhard Marx im Vatikan - am geplanten Vorgehen fest.



Dieter Schütz\_pixelio.de

# Spirituelles

von Heiko Wolkenstein

Kartoffelsalat und Würstchen sind gegessen. Die Eltern räumen noch rasch den Tisch ab. Die Kinder sind auf ihre Zimmer gegangen. Sie sind schon groß genug um zu wissen, dass es nicht das Christkind sein wird, das sie gleich mit dem Glöckchen zur Bescherung rufen wird.

Unter dem Weihnachtsbaum, fast verschwunden hinter den Geschenken, steht der Stall mit den grob geschnitzten Figuren. Ein Erbstück von der Oma. Auch wenn man es mit der Kirche nicht so hat: der Stall gehört einfach dazu. Maria und Josef schauen sanft auf das Jesukind, das friedlich in der Krippe liegt, eingewickelt in ein helles, weißes Tuch. Fast wie ein Geschenk.

Ja, es ist ein Geschenk, dass Gott uns Menschen vor mehr als 2000 Jahren seinen Sohn gegeben hat! Licht und Heil hat er in die Welt gebracht. Freude und Verehrung wurden ihm zuteil. Heilig wurde Bethlehem durch sein Erscheinen; heilig sind alle Orte für die Feier seiner Geburt!